

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Röhrenstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahukreis.

Nr. 147

Bad Gms, Montag den 28. Juni 1915

76 Jahrgang

Russischer Rückzug auf der ganzen galizischen Front!

Ein Höhenrücken bei Les Eparges gestürmt. Bei Van de Sapt 268 Franzosen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Biennesle Chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maas Höhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des am 24. Juni ihm entrissenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf dem Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges. Er war nach hartem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis an die Höhen der von uns eroberten Stellung gekommen. Dagegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Bei Rawaruskä 3300 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Buczacz (nordwestlich Galiz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung des Gegners Hrehorow (Halbwegs Zaratowo-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawaruskä wurden von hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken und niederzuschießen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Seeresleitung.

von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere hundert gefangen. Tagsüber und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Fonted-Husaren-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanze herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Zaratowo und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe an. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zolichost-Sienne-Ilza Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Gortz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

W. L. B. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dabidowka östlich Miklaschew und bei Jarizlow Starz neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmdistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen, namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Zolichow und nördlich Rawaruskä weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 26. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Westgruppe der Armee Pflanze schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu

durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturatschen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorrückten. Eingetroffene Verstärkungen

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Im Nu stand der alte Tomsen auf der mittelsten Querbant seiner Gig und hielt sich, mit dem einen Arm den Mast umklammernd, fest, während der Mann am Ruder bemüht war, das Boot spitz gegen die See anzuhalten, um es bei den schweren Wogen und den überlappenden Seen vor dem Kentern zu bewahren.

Das hinter den Wollen wieder hervorbrechende Mondlicht ließ erst klar die ganze Sachlage übersehen. Langsam trieb der Rottkutter von der Steuerbordseite an die „schwarze Lief“ heran; die Ruderer mußten die Riemen mit der größten Vorsicht handhaben, damit sie nicht beim Streifen mit dem anderen Boot brachen. Der Steueranfänger stand mit gespanntem Revolver im Vorschiff und schrie den beiden Dieben zu, sich zu ergeben.

Für den roten Klaas und Gessen war die Situation verzweifelt, aber die beiden abgefeimten Seebanden hatten sich schon in schlimmeren Lagen befunden, und so arbeiteten sie mit einer Ruhe weiter, das zwischen den Rehen hervorblickende Weil herauszuholen, als wenn sie die beiden andern Boote gar nichts angingen. Nur der Revolver, den der Steueranfänger auf sie gerichtet hielt, machte den beiden klar, was ihnen bevorstand.

Da wurde die Gig des alten Tomsen von einer schwer daherrollenden See mit dumpfem Getöse gegen die „schwarze Lief“ geworfen. Durch die überkommende See war der Mann am Ruder der Gig niedergeworfen worden und hatte daselbst liegen lassen. Hierdurch kam die Gig wieder quer zur See zu liegen, holte schwer über und neigte sich tief nach Steuerbordseite. Diesen Augenblick wollte der alte Tomsen benutzen, um die „schwarze Lief“ in Schlepptau zu nehmen. Er stemmte den in dem schweren Seestiefel stehenden Fuß gegen den Rand des anderen Bootes, um es so festzuhalten und versuchte mit der freien Hand ein Ende Tau um eine der Pollen zu schlingen. Diese Lage benutzte der rote Klaas, der keine Sekunde die Bewegungen seiner Gegner aus dem Auge gelassen hatte, schnellte wie eine Kabe in die Höhe und

warf dem alten Mann einen Teil des im Boote liegenden Reges über den Kopf. Die beiden anderen Insassen der Gig stürzten nach der Seite hin, um den alten Mann zu halten, der bewegungsunfähig auf dem Rande des Bootes stand; donnernd und schäumend kam eine schwere See angerollt, und da das Boot nach der einen Seite von den drei Insassen überladen war, so kenterte es in dem Augenblick, als das mit schweren Weigewichten behängte Reg rasselnd in die Tiefe fuhr und den alten Tomsen mit sich hinabstieß, ehe noch der Sohn oder ein anderer ihm zu Hilfe eilen konnte. Gleichzeitig bligte eine Art mehrmals im Mondenschein auf, und befreit von seiner Verankerung, dem langen Reg, jagte das Boot mit den beiden Männern davon!

Ein Schrei des Entsetzens hatte sich aus den Kehlen der wetterharten Männer im Rottkutter gerungen. Im Hinterkopf der „schwarzen Lief“ standen die beiden Piraten, jeder mit einem Ruder bewaffnet, bereit, dem ersten, der sich ihnen nähern wollte, den Schädel einzuschlagen, aber in wenigen Sekunden war der Rutter den Zurückbleibenden entchwunden, und die Angstrufe der beiden Fischer mahnten die Rottkutterinsassen, den mit den Wellen ringenden Männern zu Hilfe zu eilen. Die zu Eis erstarrten Glieder Omens und der beiden anderen Bootinsassen lösten sich hierdurch. Zum Unglück achtete der Steueranfänger, der sich bisher an einem Ende festgehalten hatte, nicht auf die überkommenden Seen und wurde von einer derselben niedergeworfen, wodurch der Schuß im Revolver losging. Die Kugel fuhr in den dumpf des Rutters und riß ein Loch.

Wenige Schritte von dem einzig zurückgebliebenen Fahrzeug trieb die Gig, an die sich die beiden anderen Fischer klammerten. Lange konnten auch die sich nicht mehr auf dem hin- und hergeworfenen Fahrzeuge halten, und wenn sie erst einmal die treibende Gig losgelassen hatten, dann sanken auch sie in die Tiefe, wie der Vater Omens. Einer alten Gewohnheit gemäß hatten die Leute, ehe sie in die Boote stiegen, ihre schweren Seestiefel angezogen und diese waren, wie Kleinkumpen die Füße beschwerend, dem alten Tomsen zum Verhängnis geworden. Kaum waren die beiden Fischer im Rutter, da sahen alle zu ihrem Entsetzen, daß auch er immer mehr Wasser zog. Schnell entschlossen machte sich einer der Leute daran, mit Berg und Lappen das bald gesunkene Boot zu

dichten und dadurch war wenigstens die unmittelbare Gefahr abgewendet.

Wir müssen suchen, das noch an der Balle befestigte andere Ende des Reges zu finden, dann ist es vielleicht möglich, den Vater noch zu retten,“ sagte Omens dumpf und setzte das Segel.

Ja, Leute, versuchen müssen wir alles, den braven, alten Mann zu retten. Aber,“ setzte der Sprecher, einer der Fischer, hinzu, „ich gebe nur wenig Hoffnung, denn wie einmal in unseren Rehen sitzt, der kommt auch nur durch ein Wunder Gottes heraus.“

Na, und solche Wunder? Ich will nichts weiter sagen,“ versetzte ingrimig der Rottkutter, „wenn man bedenkt, zwei solche Lumpen entkommen, und der brave, alte Mann, der das Recht verteidigt, muß daran glauben. Die Macht des Teufels ist —“

Hier wurde der Sprecher durch das Rauschen der See unterbrochen. Zwei glühende Augen sahen plötzlich die Leute im Rutter auf sich gerichtet, und sie hatten kaum noch soviel Zeit, dem von Lübeck kommenden Dampfer auszuweichen.

Bald war der Dampfer den Blicken der Leute im Rutter entchwunden, und als sie wendeten, um nach dem Lande zurückzufahren, sahen sie nicht weit von sich ein einsames Licht auf und niedertanzen.

Das sind die beiden Freitag mit ihrer Zolle,“ sagte Omens, „wir müssen auf sie zuhalten, denn ich glaube, der Rutter hier sackt uns noch unter den Füßen weg.“

In kurzer Zeit lagen sie Seite an Seite mit der Zolle, und da keine Ausfluchten vorhanden waren, noch am heutigen Abend den alten Tomsen zu finden, so mußten die beiden Boote wegen der immer höher und schwerer werdenden See wenden.

Langsam hielten sie auf das Land zu.

Die beiden Zollbeamten, der Aufseher und sein Matrose, schöpften das mehr und mehr eindringende Wasser aus, und wenige Schritte vom Ufer entfernt, wo mit Fackeln und Rettungsapparaten die Fischer, den Ausgang der Expedition erwartend, standen, verlor trotzdem der Rutter seine Schwimmfähigkeit und sank weg. Das Wasser war aber schon so flach, daß die Insassen sich retten konnten und von den hilfreichen Leuten vollends durch die tobende Brandung an Land gerettet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Am oberen Dnjepr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erobert.

Flußabwärts bis Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14.100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschüßkämpfe statt.

General Böhm-Ermolli.

General der Kavallerie Eduard v. Böhm-Ermolli, der Sieger von Lemberg, wurde im Jahre 1856 geboren und aus der Wiener-Neustädter Militärakademie 1875 als Leutnant zum 4. Dragonerregiment ausgemustert. Nach Absolvierung der Kriegsschule kam er zum Generalstab. Im Jahre 1889 rückte er zur Truppendienstleistung beim 13. Ulanenregiment ein, war später wieder im Generalstab tätig, wurde im Jahre 1896 zum Kommandanten des 3. Ulanenregiments ernannt und 1897 zum Obersten befördert. Im Jahre 1901 wurde Böhm-Ermolli zum Kommandanten der 16. Kavalleriebrigade in Preßburg, 1903 zum Generalmajor ernannt. Seit 1905 Kommandant der Krakauer Kavallerietruppen-Division, wurde er im Jahre 1907 zum Feldmarschalleutnant befördert. Im Jahre 1909 erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten der 12. Infanterietruppen-Division in Krakau, und im Jahre 1911 übernahm er das Kommando über das 1. Korps. In dieser Stellung wurde Böhm-Ermolli 1912 zum General der Kavallerie befördert. Zu Kriegsbeginn wurde er mit dem Kommando der zweiten Armee betraut.

3 Ulanen nehmen 210 Russen gefangen.

Eine weitere Heldentat haben drei Frankfurter Ulanen bei den erbitterten Kämpfen in Litauen vollbracht. Sie waren bei einem Patrouillenritt bis nach Eydtschyn vorgedrungen; die ganze Nacht hatten sie bei 18 Grad Kälte, nichts im Magen, im Sattel gesessen. Trotzdem wollten sie nicht früher umkehren, bevor sie genaue Nachrichten über den Feind eingesammelt hatten. Einer von ihnen ritt gerade im strammen Galopp auf den Ort Deeden zu, als er plötzlich aus allen Häusern Russen herauskommen sah; aus zwei Gebäuden am Dorfeingang loderten bereits die hellen Flammen. Inzwischen hatten auch die beiden anderen Patrouillenreiter die Mordbrennerbände bemerkt und kamen im Schutz der Alleebäume angrast. Am ersten Hause nahmen sie Deckung, ein paar Kugeln pfeifen über ihre Köpfe weg, und schon kamen die Russen um das Haus herum den Feldgrauen direkt in die Arme gelaufen, die mit gefällter Lanze, den Revolver schußbereit, den Feind erwarteten. Bei ihrem Anblick stugten die Russen, aber einer der Feldgrauen zeigte mit stummer Geberde auf seinen Revolver und forderte sie auf, die Waffen abzugeben. Widerwillig folgten sie dem Befehl. Zum Glück war einer dabei, der Deutsch sprach; ihm wurde bedeutet, sofort zu seinen Leuten zu gehen und ihnen zu sagen, daß im nahen Walde eine große Anzahl Ulanen sowie 5 Maschinengewehre zur Verfügung ständen, die sofort auf die Kolonne das Feuer eröffnen würde, wenn von ihrer Seite noch ein einziger Schuß fallen würde. Der Russe rief das Gehörte schnell mit ängstlichen Geberden seinen Landsleuten zu und ebenso schnell warfen alle die Waffen fort. Während die drei Feldgrauen sich nun mit den Gefangenen beschäftigten, fielen plötzlich von neuem Schüsse und nun sahen die Frankfurter etwa 150 Meter hinter der linken Flanke mitten im Friedhof des Ortes einen regelrechten Schützengraben, der noch etwa 30 Russen enthielt. Jetzt hieß es handeln. Zwei Ulanen blieben zur Bedeckung der Gefangenen zurück, der dritte Ulan ließ von ein paar Russen die auf dem Felde gedekt stehende Bagage auf der Landstraße anfahren, wobei er mit Lanze und Revolver oft nachhelfen mußte. Eine Anzahl besonders widerstrebiger Trainkutschker schoß er kurz entschlossen nieder. Im Trabe fuhr er dann mit der Bagage auf Eydtschyn zu, wo er einem Major die 30 Wagen und Feldküchen abließerte. Bald darauf trafen auch die beiden anderen Ulanen mit der Kolonne von 210 Gefangenen, unter denen sich auch die entwaffnete Mannschaft des russischen Schützengrabens befand, bei der Division ein.

Der Zustand der russischen Truppen.

Gzernowiz, 26. Juni. (Rtr. Jett.) Russische Ueberläufer berichten, daß bei den russischen Truppen, die zwischen Dnjepr und Pruth Kämpfen, die Epidemien einen erschreckenden Umfang angenommen haben. Besonders die Blattern und das Fleckfieber grassieren. Die sanitären Maßnahmen sind unvollkommen, besonders leiden darunter die Torkmenen und andere aus Ostasien hergeworfene Truppen. Infolge der fortwährenden Rückzugskämpfe seien die russischen Truppen sehr hergenommen. Die Proviantzufuhr für den Rückzug sei nicht organisiert. Infolge der mangelnden Ernährung habe bei den Truppen, die sich aus industriellen Gouvernements rekrutieren, der Geist der Unzufriedenheit stark überhand genommen. Sie ichimpften öffentlich auf den russischen Haren und verlangten das Kriegsende. Viele mürten die ihnen übergebenen japanischen Gewehre unbrauchbar unter dem Vorwand, sie seien ihnen ungewohnt, trotzdem sie den Gewehrmechanismus genau kennen.

Erminister Lahovary †.

W. Bukarest, 28. Juni. Der konservative Erminister Johann Lahovary ist gestern vormittag plötzlich gestorben.

Fortschritte bei Souchez und westlich Combres.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 26. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern Abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Lorettohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Westlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maas Höhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Straße viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tiefgegliederten Angriffen an. Diese brachen tagsüber überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben kam, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Straße eine vorgehobene feindliche Stellung; östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich Luneville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beide Teile hat der Kampf Verluste gekostet. Die unsrigen waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir nämlich die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Württembergische Regimenter stürmten südöstlich Oglenba (nördlich Praszynisch) beiderseits des Murawka-baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute betrug 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Seit 23. Juni 3500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Linjingen ist in fortschreitendem Angriff auf dem nördlichen Dnjepr-Ufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihrer Angriffe über diesem Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen dem Dnjepr und der Gegend östlich Lemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Seeresleitung.

Lembergs Russentage

haben der Stadt hart mitgespielt. Die russischen Soldaten haben das äußere Bild auf strengstes Geheiß der russischen Behörden unverändert gelassen; desto schlimmer wüteten sie im stillen gegen die Einwohner. Sie packten friedliche Bürger auf offener Straße und zogen ihnen die Schuhe aus, sie fragten nach der Zeit und nahmen die Uhren fort. Sie zwangen die Einwohner unter Schlägen, die eben gestohlenen Sachen wieder zu kaufen. Betrunkene Soldaten versuchten bei ihren Märchen durch die Stadt in ihrem Uebermut die vor den Häusern stehenden Bürger mit dem Bajonett zu durchbohren. Prügelstrafen und Aufhängen wartete der Bürger. Eine furchtbare Lage hatten die österreichischen Beamtenfamilien. Da die Landesbank bald kein Geld mehr hatte, konnten die Beamtengehälter nicht mehr ausgezahlt werden, was zur Folge hatte, daß Damen der besseren Gesellschaft mit ihren Kindern auf der Straße betteln mußten. Gymnasiasten wurden Laufburschen, angesehene Beamten handelten mit Kohle und Holz, das sie selbst haben mußten. In den von den Russen errichteten Volksküchen mußten sie ihren Hunger stillen, während zu derselben Zeit ehemalige Dienstmädchen und zweifelhafte Frauenspersonen in Seide rauchten und in den teuersten Restaurants verkehrten.

Einstellung der russischen Geschüßaufträge in Japan.

Dem Neuen Pester Journal zufolge berichtet das Stockholmer Tagblad aus Petersburg: Dem Invalid zufolge wurden die russischen Geschüßaufträge bei den japanischen Fabriken eingestellt. Es ist kein Grund hierfür angegeben. Tagblad erzählt, daß das Versagen der japanischen Geschüße an der Westfront den Entschluß der Regierung veranlaßt habe.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 26. Juni. (Rtr. Bln.) „Berlingeske Tidende“ erzählt aus Paris, die Gerüchte, daß der Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow bevorstehe, erhielten sich hartnäckig. General Kurapatkin werde als der neue russische Kriegsminister genannt.

Zivilgefangene in Italien.

Chiasso, 26. Juni. (Rtr. Jett.) Bisher wurden 200 österreichische Zivilgefangene nach Sardinien gebracht; weitere 300 folgen. Sie werden nicht in Lagern konzentriert, sondern können ihren Aufenthalt beliebig in sardinischen Orten, ausgenommen in solchen von militärischer Bedeutung, wählen. Vermittelte Österreicher ziehen die Städte Cagliari und Sassari vor, während ärmere auf dem Lande Arbeit suchen. Unbemittelte erhalten Geldunterstützung vom Staate, für Wohnung sorgt die Gemeinde. Alle zwei Tage müssen sie sich bei der Polizei melden; Telegraphieren ist verboten, dagegen ist Briefkorrespondenz erlaubt, ausgenommen solche über politische und militärische Dinge.

Aus Frankreich.

Böje Erfahrungen mit amerikanischen Kriegslieferungen scheint Frankreich gemacht zu haben. Die französische Regierung sah sich zu dem Entschlusse genötigt, für die Folge Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten nicht mehr nach Muster zu kaufen, sondern eine Kommission zu ernennen, die den Einkauf und die Ablieferung überwacht. Die Allgemeine Transatlantische Gesellschaft, die das für Frankreich bestimmte Kriegsmaterial nach Europa befördert, hat 37 Dampfer für diesen Zweck gechartert, da ihr eigener Schiffsraum nicht annähernd genügt. Die englische Regierung hat in letzter Zeit große Pferdeankäufe in der Union vorgenommen. In Newyork wurde ein Kontrakt auf Lieferung von 25.000 Pferden im

Werte von 20 Millionen Mark abgeschlossen. Eine englische Gesellschaft hat für Kriegsmateriallieferungen Bürgschaft im Betrage von 1200 Millionen Mark gestellt. Ohne Bürgschaft scheinen auch die amerikanischen Meister der Spekulation keine Waren an England mehr abgeben zu wollen.

Die Beschießung Dünkirchen.

Nach Pariser Blättermeldungen, die den Hamburger Nachrichten zugehen, wurden bei der letzten Beschießung Dünkirchens durch die Deutschen am Dienstag Abend die Eisenbahnstation am Hafen vollständig zerstört und die Mole derart zugerichtet, daß es jetzt vollkommen unmöglich ist, in Dünkirchen Truppen zu landen. Zwei Drittel der Bewohner flüchteten während der Beschießung aus der Stadt.

Französischer Völkerrechtsbruch u. seine Vergeltung.

Berlin, 26. Juni. (W. B. Amtlich.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haifa zerstört. — Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschen Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Roubaix eine Buße von je 150.000 Francs auferlegt.

Aus England.

W. B. London, 26. Juni. Nach der Daily News herrschte in London großer Andrang zu den Anwerbungs-bureaus von Munitionsarbeitern. Dabei stellte sich jedoch heraus, daß ein großer Teil, wie Bäcker, Maurer und Straßenfeger, völlig unbrauchbar ist und keine Reserve brauchbarer Leute unter den Beschäftigungslosen besteht. Wie der Parlamentsvertreter der Daily News berichtet, verhandelten die Vertreter des Bergarbeiterverbandes gestern mit Lloyd George über das Munitionsgesetz. Sie verlangten, daß die Bergarbeiter durch eine ausdrückliche Bestimmung im Gesetz dem obligatorischen Schiedsgericht nicht unterworfen sein sollen. Die amtlichen Kreise sind durch diese Forderungen sehr enttäuscht. Jedenfalls ist die Regierung bereit, in den Zwistigkeiten im Kohlenrevier von Südwales nachdrückliche Schritte zu tun.

Zur Vernichtung des engl. Kriegsschiffes „Tiger“.

Berlin, 25. Juni. (Rtr. Bln.) In dem Seegefecht in der Nordsee am 24. Januar, in dem unser „Blücher“ verloren ging, sollte nach amtlicher deutscher Meldung bekanntlich auch das englische Panzerschiff „Tiger“ zugrunde gegangen sein. Die englische Admiralität hatte das bis jetzt abgelehnt. Jetzt wird von Augen und Ohrenzeugen berichtet, daß man in dem englischen Hafen Greenock Matrosen mit dem Rühenband des „Tiger“ gesehen hat, die auf die Frage, „Hallo, where is your ship“, geantwortet haben: „Down!“ (Untergegangen.)

Ein Gedenktag.

Wien, 27. Juni. (W. B. Amtlich.) Sämtliche Blätter widmen in tiefempfindenden Artikeln anlässlich des Jahrestages der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Marie warmen Gedenkens an das Fürstenpaar, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Zeitpunkt begangen wird, da der allgerechte Himmel ihr die erhabenste Sühne für jenen Doppelmord vergönnte. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenke die Monarchie stets und kraftvoll des Toten, der in unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeug geschnitten habe, das heute sein Andenken so glänzend ehrt und rächt, an jene große Schlachtfähigkeit unserer Armeen.

Serbische Besitzergreifung von Durazzo.

Genf, 26. Juni. (Rtr. Bln.) Das Journal meldet: In Durazzo haben die eingerückten Serben die Besitznahme der Stadt durch das Königreich Serbien ausgerufen.

Verbot des „Vorwärts“.

Berlin, 26. Juni. (Rtr. Bln.) Der „Vorwärts“ ist wegen des heute veröffentlichten Aufrufes des Parteivorstandes über den Frieden verboten worden.

Gefangene für die Moorkultur.

Meschede i. W., 22. Juni. In Durchführung der deutschen Vergeltungsmaßregeln wurden aus dem hiesigen Gefangenenlager etwa 1000 Franzosen in die Umgegend von Celle gebracht, um dort an Moorkultur arbeiten teilzunehmen.

Schwächung der Benijelospartei.

ATW. Athen, 26. Juni. Die Benijelos-Partei wird dadurch geschwächt, daß die Partei des früheren Ministers Kallis zur Regierungspartei übertritt, da zwischen Kallis und Benijelos Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind. Kallis hatte der Benijelospartei seine Unterstützung nur für den Fall zugesichert, daß das Fernbleiben Benijelos vom politischen Leben von Dauer sei. Da Benijelos aber beabsichtigt, sich wieder politisch zu betätigen, hat Kallis hieraus die Folgerungen gezogen.

Athen, 26. Juni. Die seit Jahren in Griechenland tätige englische Marinemission kehrt jetzt zurück, wenn der Vertrag, was nächstens geschieht, abläuft, also bereits Mitte Juli. Ueber die Nachfolger des Admirals Kerr und der übrigen Offiziere ist noch nichts bekannt.

Aus Südafrika.

Prätoria, 25. Juni. (ATW. Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Meldung hat General Botha Kalkfeld, 40 Meilen nördlich Omatutu, besetzt.

Letzte Nachrichten.

ATW. Rom, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Tribuna meldet aus London: In politischen, namentlich Marinekreisen, spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Giornale d'Italia meldet, manberichte amtlich, daß die Operationen gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotten nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

ATW. Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Juni nachmittags: Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot.

Telephonische Nachrichten.

Italien und die Türkei.

ATW. Berlin, 28. Juni. Nach Meldungen des Berl. Lok.-Anz. nehmen die römischen Morgenblätter die italienische Kriegserklärung gegen die Türkei schon als sichere Tatsache an. Die Forzierung der Dardanellen würde Rußlands Versorgung mit Waffen und Munition sicherstellen, sein Heer im Kaukasus befreien und den russischen Feldzug entscheiden.

Kanzler und Staatssekretär in Wien.

Berlin, 28. Juni. Der Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs v. Jagow in Wien ist nicht veranlaßt durch irgend welche neu aufgetauchte Fragen oder neu entstandene politische Situation, sondern es handelt sich um Fortsetzung der Besprechungen, die seit längerer Zeit zwischen den verbündeten Mächten schweben. Es dürfte sich darum handeln, den großen Anstrengungen, die die Regierungen der Tripel-Entente in den Balkanstaaten entfalten, wirksam entgegenzutreten. — Der Kanzler wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Der Rückzug der Russen in Galizien.

ATW. Berlin, 28. Juni. Der rechte Flügel der in Galizien geschlagenen russischen Armee befindet sich nach einem Telegramm des Berl. Tgbl. aus dem L. L. Kriegspressequartier seit dem 26. Juni in vollem Rückzuge. Die Ueberlegenheit der deutschen und österreich-ungarischen Kräfte zeige sich in dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe.

Die Montenegriner in Albanien.

ATW. Lugano, 28. Juni. Giornale d'Italia meldet aus Stutari: Die Montenegriner haben ohne Widerstand San Giovanni di Medua besetzt.

Dernburgs Heimkehr.

ATW. Berlin, 28. Juni. Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg ist gestern abend 10 Uhr mit Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Unwetter in Norditalien.

ATW. Paris, 28. Juni. Das Echo de Paris meldet aus Turin: Ein heftiges Unwetter hat das Gebiet von Genua und ganz Ligurien verwüstet. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt; die Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß. Auch Menschen sind umgekommen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Kreisynode. Am 22. Juni tagte in Nassau die diesjährige Kreisynode. Wie im vorigen Jahre, so nahm auch diesmal Herr Generalsuperintendent Ohly-Wiesbaden an ihr teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Vorlage des königlichen Konfessionsrats: „Welche Bedeutung haben die Erfahrungen in den Gemeinden während der bisherigen Kriegszeit für das kirchliche Leben?“ Herr Dekan Lehr, der den Bericht erstattete, konnte auf mancherlei erfreuliche Wirkungen dieses so blutigen und opferreichen Krieges hinweisen. Die Einmütigkeit des deutschen Volkes hat sich, wie überall, so auch in unserem Bezirk nicht bloß auf dem politischen Gebiete gezeigt. Auch die kirchlichen Parteien und die Konfessionen lassen den Streit ruhen und wetteifern miteinander in der Treue und Hingabe zum Vaterland. Und wenn auf dem weiten Gebiete der Liebestätigkeit die weltlichen Vereine, vor allem das Rote Kreuz, Hervorragendes leisten, so stehen doch die kirchlichen Vereine keineswegs zurück. Sie tun, kräftig und nachhaltig von der Mehrzahl der Gemeindeglieder unterstützt, ihr Bestes, um die leibliche und seelische Not des Krieges draußen und in der Heimat zu lindern. Das gilt aber von der Kirche überhaupt. In dieser großen Zeit erfüllt sie ihre Pflicht. Mit heiligem Eifer, bewußt ihrer Verantwortung und hoffend auf Gottes Segen hat sie in Stadt und Land Gottes Liebe und Gottes Willen verkündigt. Und ihr Wort ist nicht verhallt. Im Gottesdienst und in den Kriegsgebetstunden, in den Lazaretten und am Grabe der Krieger ward es mit empfänglichem und dankbarem Herzen aufgenommen. Auch ist die Kirche durch ihre andere mannigfaltige Arbeit: Kriegsfürsorge, Armenpflege, seelsorgerliche Hilfe für Schwerverwundete, ernste Erziehung zu vaterländischen Pflichten, menschlich freundliche Anteilnahme am Geschick der Gemeindeglieder, Mitleben mit den Kriegern draußen, das in Briefen und Liebesgaben, in der Zuwendung geeigneten Lektöres, erbaulicher Bücher und neuer Testamente seinen Ausdruck findet, dem Volke unentbehrlich geworden. Darum ist, wie namentlich in der Besprechung des Berichtes betont wurde, kein Grund wie früher zur Klage über vergebliches Mühen und zu der bangen Frage, ob die Kirche noch etwas in unserer Zeit zu bedeuten hat. Die Kirche hat sich bewährt als eine unentbehrliche Hilfe. In ihr geht jetzt das Wort in Erfüllung: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt. — Davon wird aber auch die Zukunft Gewinn haben. Nicht als ob wir in allem auf der Höhe bleiben, die jetzt erreicht worden ist. Vieles wird wieder besser gehen. Jedoch Fortschritt wird es geben, auch im kirchlichen Leben. Und das um so gewisser, wenn alle Gemeindeglieder in Treue zur Kirche stehen und über alles Trennende hinweg sich die Hände reichen zum Suchen und Pflegen dessen, was uns allen gemeinsam ist. — Aus dem Bericht des Herrn Dekan über die kirchlichen und sittlichen Zustände unseres Kreisynodalbezirktes sei noch folgendes hervorgehoben. Die Pfarrstelle zu Singhofen wurde nach dem Weggang des Herrn Pfarrer Schneider durch den Synodalvikar Rieß versehen. Im Dezember 1914 einstimmig zum Pfarrer gewählt, wurde er Mitte Februar in sein Amt eingeführt. Die Pfarrstelle Niedertiefenbach wurde mit der Versetzung des Herrn Pfarrer Fresenius nach Hachenburg am 1. Oktober 1914 frei und mußte bis jetzt von Singhofen aus verwaltet werden. Eoffentlich wird die verwaltete Gemeinde bald wieder einen eigenen Pfarrer erhalten. — In der Kriegsanleihe beteiligten sich die Gemeinden des Bezirktes mit einem Betrage von insgesamt 43 300 Mark. — Der Gemeinde Niederlahnstein wurde ein Legat in Höhe von 25 000 Mark vermacht. — In Dornholzhausen wurde die Konfirmation von Pfingsten auf den Sonntag nach Ostern verlegt, so daß jetzt nur noch zwei Pfarreien an dem alten Termin, an Pfingsten festhalten. — Das Dekanats-Gustav-Wolff-Fest konnte noch unter großer Beteiligung am 19. Juli 1914 in Niedertiefenbach gefeiert werden; dagegen mußte das Dekanats-Missionsfest, das im Herbst in Oberlahnstein stattfinden sollte, des Krieges wegen ausfallen. — Ueber die Tätigkeit des Erziehungsvereins im abgelaufenen Jahre berichtete Herr Dekan a. D. Wagner und über die Arbeit für die Mission Herr Pfarrer Neubourg aus Kirdorf. Er konnte feststellen, daß die Gemeinden auch im Kriege an Interesse für die Mission nicht nachgelassen haben, und er bat herzlich und dringend, für die bedrängte Mission, die nach dem Kriege noch ganz andere Aufgaben als bis heute zu erfüllen hat und insbesondere berufen sein wird, England in der Weltmission abzulösen, in aller Treue und Liebe zu wirken. — Für die diesjährige Bezirkssynode in Wiesbaden wurden die seitherigen Abgeordneten und ihre Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. — Ich schließe meinen Bericht mit dem Wunsche, daß die Tagung unserer Kreisynode an ihrem Teile dazu beitragen möge, den Gemeinden die besondere Bedeutung der gegenwärtigen Heimsuchung Gottes für das kirchliche Leben zum Bewußtsein zu bringen und sie in der freudigen Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten zu bestärken.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Die verwundeten Feldgrauen für die erblindeten Feldgrauen. Als eine Tat wahrer Kameradschaft ist die vorgestrige Wohltätigkeits-Veranstaltung zu Günsten der erblindeten Krieger anzusehen. Wie draußen im Felde unsere wackeren Krieger fest zueinander stehen in Gefahr und Tod, so wollen sie sich auch in der Heimat unterstützen, und die an dem Abend anwesenden neutralen Gäste werden gewiß gestaunt haben über die Talente, die die „Barbaren“ zu entwickeln imstande sind; denn sie erbrachten den Beweis, daß unsere Kultur, die selbst den einfachen Mann für die Kunst so empfänglich zeigt, neben der anderer Völker — bescheiden gejagt — glänzend bestehen kann. Die edle Absicht unserer verwundeten Feldgrauen fand freudige Aufnahme im Publikum, wie das bis zum letzten Platz ausverkaufte Haus bezeugte; man begrüßte die Gelegenheit, seinen Dank denen abzustatten zu können, die bei der Verteidigung Deutschlands gegen den

Ansturm der wilden Horden so schweren Schaden gelitten haben. Für das Zustandekommen der Veranstaltung haben sich insbesondere in hiesigen Lazaretten tätige Ärzte sowie hier zur Genesung weilende Offiziere verdient gemacht. — Vorzüglich waren die Männerchöre, die in der kurzen Zeit von einem hier als Verwundeter befindlichen Musikdirektor aus Pforzheim einstudiert und geleitet wurden. Es fand ihm ein gutes Stimmmaterial zur Verfügung, und so wurden die schwierigen Chöre „Gottes Macht“, das „Matrojengrab“, das angeichts des Heldentums unserer blauen Jungen eine besonders tiefgehende Wirkung hervorrief, das Alt-niederländische Dankgebet von Kremser, „Die Liebe sie war nur ein Traum“, und „Horch, was kommt von draußen rein“ durchweg recht ergötzt vorgetragen. Der Dirigent brachte dann zwei Schumann'sche Lieder „Ich grolle nicht“ und „Wanderlied“ mit seinem klangvollen Bariton zu Gehör. Den jangeskundigen Feldgrauen wie insbesondere ihrem tüchtigen Leiter wurde lebhafter Beifall gezollt. Stimmungsvoll waren die Rezitationen zweier Offiziere. Das von einem Oberleutnant (melodramatisch) vorgetragene „Der Mutter Gebet“ von Reineke schildert in ergreifender Weise eine Vision der Mutter, die inbrünstig für den in jülicher Schlacht ringenden Sohn betet. Recht heiter war das von demselben Herrn gebotene „Der österreichische Leutnant“ sowie das flott vorgetragene Lied vom Soldatenliebchen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, ebenso eine Rezitation in württembergischer Mundart. Damit auch die Weiblichkeit zu Worte kam — und dies nicht zu knapp — gab dann die nicht mehr ganz jugendliche „Tante Malchen“ aus Ostpreußen eine umfangreiche und eingehende Schilderung ihres an Enttäuschungen reichen Lebenslaufes, wofür dem unter dieser charakteristischen Maske stehenden Herrn Leutnant viel Anerkennung zu teil wurde. Er gab noch ein hübsches ebenfalls in ostpreussischem Dialekt gehaltenes Gedicht zum Besten. Ferner trug ein Soldat das Johannes'sche Gedicht „Drei Jungen von 1870“ in ostpreussischer Mundart vor. Eine hübsche Abwechslung boten der bairische Seppel und das feiche „Liel“, die einen regelrechten Schuhplattlertanz vortrefflich vorführten. Eine stimmungsvolle Szene war die „Schützen-grabenmusik“, wo sich der Soldatenhumor — allerdings wohl nicht gerade im vordersten Graben — in frischer Weise betätigte. Den Schluß des Abends bildete eine von dem Herrn Oberleutnant wiedergegebene Schilderung einer „Episode von 1870“, die zum gemeinsamen Gesang patriotischer Lieder überleitete. — Allen Mitwirkenden gebührt herzlicher Dank für die unterhaltenen Darbietungen. Leider mußten viele Personen, die sich nicht rechtzeitig mit Eintrittskarten versehen hatten, wieder umkehren; es wäre deshalb recht erfreulich, wenn sich vielleicht eine Wiederholung der Veranstaltung ermöglichen ließe. — Ueber das finanzielle Ergebnis, das ein vorzügliches ist, werden wir noch Mitteilung machen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Die **Wägener Milch** von ferngelanden Gebirgsflüssen, berühmt durch ihre hervorragende Qualität, wird an Ort und Stelle zur Herstellung von Reines Kindermilch verarbeitet. Herrscht Milchmangel, so wird man also gut tun, dieses milchhaltige Präparat für Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke, welche eine Milchdiät durchmachen müssen, zur Anwendung zu bringen. Probepfosten kostenfrei durch Reines Kindermilch G. m. b. H., W 57.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 1. Juli, vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Mittwoch, den 30. ds. Mts. von 9 Uhr vormittags ab werden im Schlachthof Räucherwaren zu den seither angegebenen Preisen gegen Barzahlung verkauft.

Freitag, den 2. Juli ds. Js., nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird im Schlachthof Schmalz und Fett gegen Barzahlung verkauft.

Bad Ems, den 28. Juni 1915.

Der Magistrat.

Keine Fleishteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe**, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen. Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte

in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Es gingen weiter ein:

Von Fr. A. W.

10.— M.

bereits eingegangen 4768,48 M.

zusammen 4778,48 M.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Bekanntmachung, betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes

Herstellungsverbot

erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende, ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, nicht mehr hergestellt werden:

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:

Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:

Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frotteergewebe, Zulettis, Tauentöper, gerauhte Betttücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:

a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Dichte der Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

b) Stickerstoffe, Fillets, Tülle, Spitzen, Schleierstoffe, Franzen; Kleiderfrottees, Kleidervelours, -plüsch und -samte.

4. Stoffe für Inneneinrichtung:

Mattendrucke, Bettvorlagen, Wandbespannungsstoffe, Tapezierstoffe, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Möbelplüsch, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Vorhangkronen, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.

5. Stoffe für technische Artikel:

Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Walzentücher, Seiltücher, Kistentücher.

6. Bänder, Lizen, Riemen, Gurte, Besatzartikel und Posamente.

7. Wirkwaren jeder Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1 bis 5 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Seeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren,

2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausbruch der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,

3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Zur öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuss. Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion W. 11), Berlin S.-W. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Coblenz, im Juni 1915.

6277

A. Preuß.

Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Die Beleidigung, die ich gegen die Ehefrau des Landmann Wilhelm Holzhausen in Mittelfischbach ausgesprochen habe, nehme ich hiermit mit größter Reue als unwahr zurück.

Wilhelmine Schweizer, geb. Seelbach von Mittelfischbach
Anerkann deren Ehemann: Christian Schweizer.

Kursaal zu Bad Ems.

Dienstag, den 29. Juni, abends 8 1/4 Uhr

Vortrag mit Lichtbildern

über

Halbmond und Adler

gehalten von dem türkischen Schriftsteller

Herrn Ali Almas aus Smyrna.

Die Vorträge des Schriftstellers Ali Almas aus Smyrna über das Thema „Halbmond und Adler“ haben in allen Städten begeisterten Beifall gefunden. Unter den zahlreichen Kriegsvorträgen dürfte es kaum einen zweiten Redner geben, der mit seinen geistvollen Ausführungen das Publikum so fesselt und begeistert, wie es Herr Almas bewirkt. Es dürfte kaum bisher der Fall gewesen sein, dass ein Ausländer mit seinem Vortrag solche Sensation erregt hat, dass die Vorträge fast alle vor ausverkauften Häusern wiederholt werden mussten.

Preise der Plätze:

Logen, Balkon u. I. Parkett M. 2.—, II. Parkett M. 1.—, III. Parkett M. 0.50.

Karten sind im Voraus im Kursaal (Verwalter Bailly) und abends an der Kasse zu haben. (6251)

Hohen Malberg Bad Ems.

Militär-Freikonzert

zum Besten

der verwundeten Bad Emser Krieger

Dienstag, den 29. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr am Gasthaus „Hohen Malberg“, ausgeführt von der Musikkapelle des Ersatz-Landsturm-Bataillons Oberlahnstein.

Durch das Entgegenkommen der obigen Musikkapelle, welche sich unentgeltlich zu diesem Konzert bereit gefunden hat, ist es ermöglicht, dasselbe zum Zwecke der Wohltätigkeit auszuführen.

Die Malbergbahn-Gesellschaft wird ihre gesamte Tageseinnahme am Konzerttage dem hiesigen roten Kreuz zu dem oben angegebenen Zweck zur Verfügung stellen.

Ferner wird das Gasthaus Hohen Malberg 10% seiner Roheinnahme für den Tag zuschüssen.

Zeit-Ermäßigungs- und Freikarten für die Malbergbahn haben nur gegen Nachzahlung von 50 Pfg. Gültigkeit.

Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert verschoben. (6258)

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere lt. Gesetz vom 31. 3. u. 27. 5. 1915 bestehenden Beschlagnahmeregeln gegenüber

sämtlichen Eigentümern und Lagerhaltern Acker- und Feldbohlen.

an das Kriegsministerium U. D. G. E. Berlin, übertragen haben. Den Weisungen des Kriegsministeriums U. D. G. E., Berlin ist daher unbedingt Folge zu leisten. Etwaige Weigerungen ziehen die im Gesetz angedrohten Strafen nach sich. Außerdem erfolgen sofort Zwangsmassregeln.

Berlin, den 23. Juni 1915.

Bezugsvereinigung deutscher Landwirte G. m. b. H.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte werden alle Lagerhalter und Eigentümer von Sojabohnen im Bereich des VIII. Armeekorps aufgefordert, Meldungen aller Vorräte

innerhalb 3 Tagen an die stellvertretende Intendantur ihres Corpsbezirks zu erstatten.

Berlin, den 23. Juni 1915.

Kriegsministerium
Unterkunfts-Departement, Gefangenen-Ernährung.

Diese Meldungen müssen am 29. Juni ds. Js. morgens hier vorliegen.

Coblenz, den 25. Juni 1915.

Stellvertretende Intendantur VIII. Armeekorps. (6263)

Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigst geliebtes Töchterchen, Schwesterchen und Entelchen

Kätchen

im zarten Alter von 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Eltern u. Angehörigen:
Familie Gerharz und Klein.

Heinrichshof bei Bad Ems, 26. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. (6278)

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr:

Neuheit! Die spanische Fliege. Neuheit!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise!

Holländische Schlempe

wird wegen der Qualität und billigen Preises sehr viel gepuht. Bestellungen auf den ersten Tage eintreffenden Waggons müssen sofort gemacht werden.

Jacob Landau, Nassau.



Es starb den Heldentod für das Vaterland unser lieber Kamerad

Unteroffizier

Philipp Schneider

aus Attenhausen.

Wir verlieren in ihm einen braven, treuen und aufrichtigen Kameraden und wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Unteroffizier-Korps der 4. Kompagnie, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

I. A.
Engelhardt, Feldwebel

(6280)



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Mai unser Mitglied

August Hymann

Pionier-Bataillon Nr. 25

Wir widmen demselben, der stets ein treuer Mithelfer in unserem Vereine war, ein dauerndes Andenken.

Turn-Verein Oberneisen

I. A.
A. Zimmermann, I. Turnwart.

(6283)

Münsterläse,
Camembert,
Schweizer, Tilsiter,
Holländer sowie
Frühstücksfäse

empfehlen (6288)
Schmitz Buttergeschäft, Ems.

Mitesser,

Bietet im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig
Zucker's Patent-Medikal-
salbe (in drei Stärken, à
60 Pf., M. 1.— und M. 1.50.)
Nach jeder Wundheilung mit Zucker-
Creme, Tube 50 u. 75 Pf. r.,
nachbehandeln. Frappante Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In Ems bei H. Roth, in Diez
bei G. Berninger, Drogerie.

Frau oder Mädchen

zur Hilfeleistung beim An- und
Auskleiden von einer Dame (Kur-
gaß) gesucht. (6286)
Näheres Erheb. d. Bl.

Buchhalter

oder Buchhalterin mit sämt-
lichen kaufm. Büro-Arbeiten ver-
traut, zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Angebote mit Zeugnis-Ab-
schriften unter A. 198 an die
Erped. d. Diez. Bl. (6285)

Portemonnaie

mit Inhalt von der Bahn bis
Härsenhof verloren. Abzu-
geben bei (6287)

Frau Adler,
Härsenhof, Bad Ems.

Strebame, redegewandte

Männer und Frauen

zum Betriebe einer aufsehen-

erregenden Neuheit (billig. Ras-

chungsmittel) beigem Vertriebs

gesucht. Ist enormer Bedarf

daher großer Umsatz und

leichter Verkauf. Auskunft

kostenfrei. Bewerbung nur schrift-

lich unter „Erstlings“ an (6279)

Mag. Anzeigen-Büro,
Belgia, Markt 10.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Ver-
lust meines lieben Mannes,
meines guten Vaters, für das
letzte Geleit sowie für die
Blumenspenden sagen wir
allen sowie auch den Herren
Trägern unseren innigsten
Dank.

Frau Schröder und
Kind.

Ems, den 28. Juni 1915.
(6279)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme sowie für
die überaus reichen Kranz-
und Blumenspenden bei dem
Hinscheiden unseres herzlich
geliebten

Karlchen

sagen wir allen, die uns in
dieser Zeit nahe standen,
unsern herzlichsten Dank.

Ems, den 21. Juni 1915.

Karl Gerner u. Frau

Marie, geb. Lautermann.

Fahrräder

Reparaturen u. Zubehörsstoffe

empfehlen (6281)

J. Wittmann, Bad Ems.

Erdkohltrabenpflanzen

großen Vorrat empfiehlt (6284)

Andr. Kühnle, Gärtnerei, Ems

20—30 Z. Kartoffeln

zu kaufen gesucht. (6280)

Hef.-Lsg. Hotel Bristol, Ems.